

■ WISSENSWERTES

DASS ODER DAS?

Die Schreibweise von „dass/das“ und andere Spitzfindigkeiten des Deutschen machen häufig Probleme – in einer kleinen Serie klärt Bastian Sick über einige Rechtschreibregeln auf

Wer schon einmal in direktem Briefkontakt mit Prof. Reinhold Würth stand, der weiß, wie sehr ihm der korrekte Gebrauch der deutschen Sprache am Herzen liegt. So wies er zuletzt bei seiner alljährlichen Ansprache zu Beginn des Jahres darauf hin, dass ihm bei Briefen innerhalb des Unternehmens immer wieder auffalle, dass beispielsweise die Schreibung von „dass“ und

„das“ häufig durcheinandergehen. Dem wollen wir hier dringend Abhilfe schaffen. Mit Bastian Sick, der neben seiner Spiegel-Online-Kolumne „Zwiebelfisch“ vor allem durch seine Buchreihe „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ bekannt ist, haben wir einen Autor gefunden, der in dieser und den folgenden Ausgaben des KONTAKT mit typischen Fehlern im Deutschen aufräumt.



Bastian Sick,

geboren in Lübeck, studierte
Geschichtswissenschaft und Romanistik.

Während seines Studiums arbeitete er als Korrektor für den Hamburger Carlsen-Verlag. 1995 wurde er Dokumentationsjournalist beim SPIEGEL, 1999 wechselte er in die Redaktion von SPIEGEL ONLINE. Dort schrieb er ab 2003 die Sprachkolumne „Zwiebelfisch“. Aus diesen heiteren Geschichten über die deutsche Sprache wurde die Buchreihe „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“.

Es folgten zahlreiche Fernsehauftritte und eine Lesereise, die in der „größten Deutschstunde der Welt“ gipfelte, zu der 15.000 Menschen in die Köln-Arena strömten. Seitdem war Bastian Sick mehrmals mit Bühnenprogrammen auf Tournee, in denen er eine neuartige Mischung aus Lesung, Kabarett und Quizshow präsentierte. In zwölf Jahren schrieb er zwölf Bücher. Bastian Sick lebt und arbeitet in Hamburg und in Niendorf an der Ostsee.



Bastian Sick erklärt: Wann schreibt man „dass“ und wann „das“?

In der vergangenen Woche lag ich mit einem leichten Infekt im Bett, und meine Freundin Sibylle spendete mir per WhatsApp Trost: „Ich hoffe, das du bald wieder auf den Beinen bist.“ Darüber freute ich mich sehr, dass ich über den Rechtschreibfehler leicht hinwegsehen konnte. Mit der Unterscheidung zwischen „dass“ und „das“ hat es Sibylle ohnehin nie so genau genommen. Für sie gibt es nur das einfache „das“ mit einem „s“. Und damit ist sie bei Weitem nicht allein. Die das/dass-Unterscheidung zählt zu den häufigsten Fehlerquellen im Deutschen.

Auch wenn beide gleich klingen, so haben sie doch eine unterschiedliche Funktion und gehören sogar unterschiedlichen Wortfamilien an.

Das einfache „das“ ist schon für sich allein genommen sehr vielseitig. Es kann zum einen **sächlicher Artikel** sein („das Ding“, „das

Zauberbuch“, „das Universalgenie“), zum anderen kann es **Demonstrativpronomen** sein und für „dies“, „jenes“ oder „dieses“ stehen:

- ▶ „Das (= dies) wünsch ich dir.“
- ▶ „Kennst du das (= dies) auch?“
- ▶ „Das Bild dort (= dieses, jenes) ist besonders schön.“

Und drittens kann es als **Relativpronomen** fungieren, gleichbedeutend mit „welches“:

- ▶ „Ein Thema, das (= welches) alle gleichermaßen interessiert, gibt es nicht.“

Die Faustregel lautet: Immer, wenn man anstelle von „das“ auch „dies“, „jenes“ oder „welches“ sagen kann, ist das einfache „das“ gefragt. Im Land der Schwaben weiß man sich noch auf andere Weise zu behelfen: Wann immer man auf Schwäbisch „des“ sagen kann, schreibt man „das“, ansonsten „dass“: „Dass des so schwer sei soll, des versteh i net!“

Wenn die Gegenprobe mit „dies“ oder „welches“ keinen Sinn ergibt und sich der Satz völlig schräg anhört, dann hat man es offenbar mit der Konjunktion zu tun. Sibylles Satz klänge mit „dies“ oder „welches“ komplett unsinnig:

- ▶ „Ich hoffe, dies du bald wieder auf den Beinen bist.“

Folglich kann das nur bedeuten, dass hier die Konjunktion „dass“ gefordert ist:

- ▶ „Ich hoffe, dass du bald wieder auf den Beinen bist.“

Dass das „dass“ nicht immer nur ein braves Single-Dasein führt, sondern häufig auch in Gesellschaft wechselnder Partner auftritt, macht die Sache nicht gerade leichter: So gibt es neben dem einfachen „dass“ die erweiterten Konjunktionen „sodass“, „auf dass“, „anstatt dass“ und „ohne dass“. Aber nicht „und dass“, wie offenbar einige Schreiber meinen, denen wir Beispiele wie das folgende zu verdanken haben:

- ▶ „Ein Krankenhaussprecher sagte, Mutter und Kind hätten die schwere Geburt unbeschadet überstanden – und dass, obwohl die Fahrt ins Krankenhaus acht Stunden gedauert habe.“

Hier hätte der Austausch mit „dies“ funktioniert („... und dies, obwohl die Fahrt ins Krankenhaus ...“), daher ist hier das Pronomen gefragt, das nur mit einem „s“ geschrieben wird.

Ich schrieb Sibylle zurück: „Danke für die guten Wünsche. Ich spendier dir dafür ein Glas Sekt und das eine oder andere dass mit Doppel-s.“ Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten: „Dass heißt dann ja wohl, das du bereits auf dem Wege der Besserung bist!“